

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 61 (1978)
Heft: 12

Artikel: Ernst Haeckel, ein Pionier
Autor: Schoenauer, Attilio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dann werden die Tragöden noch lauter brüllen, als auf der Bühne, dann wird der Schauspieler noch schmelzender girren, erweicht durch die Flammen, dann werdet ihr den Wagenlenker einherfahren sehen — feuerrot auf flammendem Rade. Aber nicht nach ihnen werde ich schauen, sondern lieber noch meinen unersättlichen Blick auf jene Ketzer richten, die gegen die Person des Herren selbst gefrevelt haben . . . Solches zu schauen kann kein Prätor, kein Konsul, kein Quästor, kein Priester ge-

währen. Wir haben diese Dinge durch den Glauben im Geiste und durch die Vorstellung schon jetzt gegenwärtig.» Wenn der Staat gegen eine solche terroristische Mentalität einschritt, im Falle Tertullians war es der Kaiser Septimius Severus (193—221), so war das keine «Religionsverfolgung»; Religionsverfolgung ohne Anführungszeichen ist eine christliche Erfindung. In der Bartholomäusnacht beispielsweise, wurden 80 000 Protestanten umgebracht.

Gustav Emil Müller

Ernst Haeckel, ein Pionier

Der grosse Verdienst Ernst Haeckels (1834—1919) war, dass er als einflussreicher Popularphilosoph wesentlich zur geistigen Aufklärung beitrug.

Man stand in Deutschland noch im Wilhelminischen Zeitalter und es brauchte viel Zivilcourage um gegen Konvention und Religion anzukämpfen. Wer an Gott und den kirchlichen Dogmen zweifelte, galt als Revolutionär und daher staatsfeindlich! Die meisten professoralen Kapazitäten verhielten sich unterwürfig vor der tonangebenden Prominenz. Aus der Reihe tanzen, bedeutete seinen Lehrstuhl auf's Spiel setzen.

Der Biologe Haeckel nahm das Risiko auf sich und konnte dank seiner wissenschaftlichen Forschungen neues Gedankengut beweiskräftig verbreiten. Trotz Anfeindungen und Querschlägen durch die Gegnerschaft fanden seine Ideen in fortschrittlichen Kreisen Eingang und Zustimmung.

Für uns Freidenker dürften seine Werke, betitelt «Die Glaubensbekenntnisse der reinen Vernunft» sowie «Die Welträtsel» die markantesten sein. Das letztere war eine Zusammenfassung der eigenen wissenschaftlichen Arbeiten. Er vertrat darin als gemeinverständliche Studie seine monistische Philosophie. Diese erweckte in intellektuellen Kreisen grosses Aufsehen.

Prof. Haeckel suchte den frappanten Widerspruch zwischen der kirchlichen Mystik und den wirklichen Ursachen in der Natur zu enträtseln. Kraft seiner Einheitslehre wurde die Kausalität der verschiedensten Naturerscheinun-

gen verständlich. Das Erfassen der Wirklichkeit bezogte, dass viele herkömmliche Behauptungen als eine bewusste Irreführung für die leichtgläubigen Massen bestimmt waren.

Mit seinen aufschlussreichen Schriften hat er dem damals noch in den Anfängen stehenden Freidenkertum starken Auftrieb verliehen. Der Austritt aus den Reihen der Gläubigen nahm in der Folge ständig zu.

Unser Kulturleben auch im religiösen Bereich verändert sich heutzutage laufend. Die Kirchenmänner benahmen sich in alten Zeiten selbstsicher und sehr diktatorisch, jetzt bangen sie um ihre Privilegien und Pfründe! Katholische und reformierte Geistliche, früher bitter verfeindet, suchen nun durch gemeinsame Aktionen (Oekumene) ihre Schutzbefohlenen beisammen zu halten.

Das Bekenntnis zum Atheismus wurzelt nicht im blossen Widerspruch zu den religiösen Dingen, sondern aus klarer Erkenntnis und Ueberzeugung, dass die Verheissung der göttlichen Allmacht und seiner angeblichen Barmherzigkeit nur trügerische Hoffnungen beim Menschen erwecken sollen!

Wir Freidenker, geschult durch realistisches Denken und Erfahrungen wissen, dass Frieden und Gerechtigkeit auf Erden allein auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und sozialer Ordnung erreicht werden kann. Politiker und Soziologen müssen künftighin noch intensiver dafür eintreten, dass materieller Egoismus und persönliche Profitgier gebrochen wird!

Attilio Schoenauer

Die Literaturstelle empfiehlt

Jakob Stebler 80jährig

Jakob Stebler ist Volksschriftsteller im besten Sinne des Wortes. Er möchte nicht durch seine Person, sondern durch seine Bücher wirken. Die Angaben zu seinem Curriculum fliessen dementsprechend spärlich. Geboren am 16. Dezember 1898 in Altstetten Kt. Zürich. Seit 1939 ist er in Bern zuhause. Fast 49 Jahre lang war er Postbeamter, nun seit 1963 im Ruhestand. Er selber charakterisiert sich als «tiefernte, verschlossene, ungesellige Natur, lacht selten . . .»

Mit über 200 Stücken für das Volkstheater ist er der meistgespielte Autor der Schweizer Mundartbühne.

Ein neuer Durchbruch ist Jakob Stebler mit seinen «Göpfi»-Aufsätzen gelungen, die heute in einer Gesamtauflage von über 50 000 Exemplaren verbreitet sind. Mit dem «Göpfi» hat Stebler eine klassische Lausbuben-Figur geschaffen. Dieser Erfolg kommt nicht von ungefähr: Göpfis Aufsätze liest man nicht nur selber mit Vergnügen, sondern jeder weiss, dass er seinen Verwandten, Bekannten, Geschäftsfreunden, Kranken, bei (fast) jeder Gelegenheit mit einem Göpfi-Buch als Mitbringsel viel Spass bereitet. Es ist in der Tat zuweilen umwerfend, wie Göpfi die Tücken der Sprache und die seines jungen Lebens in Zusammenhang bringt, ohne aus beiden klug zu werden.

Wenn der Student fertig gestudiert hat, muss er eine sogenannte Disser-tation schreiben, wo ähnlich ist wie ein Aufsatz von mir, bloss noch viel komplizierter. Dabei darf ihm auch die Freundin helfen. Diese wird dann von zahlreichen Professoren in anstrengender Nacharbeit begutachtet, auf ihre Tauglichkeit geprüft und anschliessend gedruckt.

Aber Jakob Stebler möchte nicht nur voraussetzungslos erheitern: Ein paar Wahrheiten, die sein Göpfi zum besten gibt, wären da und dort eines kleinen Nachdenkens wert, meint Stebler.

Seine Bücher im Sinwel-Verlag:

Göpfi — Aufsätze eines Lausbuben, 111 Seiten, kart., Fr. 11.80.

Göpfis Tagebuch
98 Seiten, kart., Fr. 12.—

Göpfis Philo-Sophistereien
98 Seiten, kart., Fr. 14.—

Göpfis Viehlogie
104 Seiten, kart., Fr. 14.—

Göpfi 5 — Vom Lausbub zum Lehrbub
104 Seiten, kart., Fr. 12.—

Solange das Volk murr, beisst es nicht!
Parlamentarische Redebütten, 78 Seiten, kart., Fr. 7.50